

Allergnädigst privilegirtes.
Leipziger Tageblatt.

Nr 165. Dienstag, den 14. Juni 1831.

B e k a n n t m a c h u n g.

Da die seit einigen Tagen umlaufenden Nachrichten über die Annäherung der Cholera bei einem großen Theile der hiesigen Einwohner ängstliche Besorgnisse erregt haben, so erachtet der Rath es für nöthig, vorläufig und ohne den, von Seiten der hohen Landesregierung dieserhalb unfehlbar zu erwartenden Bekanntmachungen und Anordnungen vorgreifen zu wollen, nach vorangegangener Vernehmung mit dem Herrn Stadt-Physikus, Hof- und Medicinal-Rathe D. Clarus, Folgendes zur Belehrung und Beruhigung des Publicums zu eröffnen, wobei es als Grundsatz angenommen wird, daß einestheils Verbergung der wirklich vorhandenen Gefahr nur unzeitige Schonung gegen schwache und furchtsame Gemüther verrathen würde, andernteils aber jede Gefahr sich vermindere, wenn man sie fest und ruhig ins Auge faßt und die dagegen zu Gebote stehenden Mittel bei Zeiten in Bereitschaft setzt.

Die Cholera ist, den glaubwürdigsten Nachrichten zufolge, eine Krankheit, deren Entstehung zwar durch Einfluß der Luft und der Erdoberfläche begünstigt wird, die sich aber durch Ansteckung weiter verbreitet, und mithin durch Vorkehrungen, welche die Entwicklung, Verbreitung und Aufnahme des Ansteckungstoffes verhüten, oder denselben zerstören, in ihren Fortschritten gehemmt und in ihren verheerenden Wirkungen gemäßigt werden kann. Es wird zur Beseitigung übertriebener Besorgnisse bemerkt, daß, obgleich an vielen der bis jetzt von dieser Krankheit heimgesuchten Orte, mehr als die Hälfte der an derselben Erkrankten gestorben ist, dennoch die Erkrankten selbst höchstens den dreißigsten Theil der Gesamtzahl der Einwohner betragen haben, und daß mithin die Gefahr des Erkrankens für jeden Einzelnen für weit geringer angesehen werden muß, als sie bei vielen andern Epidemien, und namentlich bei der Typhusepidemie in den Kriegsjahren 1812—14, gewesen ist. Eben so gewiß ist es, daß in den Ländern, welche die Seuche durchzogen hat, viele Gegenden und Ortschaften, so wie in den angesteckten Ortschaften selbst viele Familien, und besonders diejenigen Individuen verschont geblieben sind, die sich bei Zeiten einer streng geordneten Lebensweise befleißigten.

Die wesentlichsten, auch für Nichtärzte erkennbaren Erscheinungen der Cholera sind: Auf fallende Blässe und gelbfähes Ansehen des Gesichts, Mattigkeit, Schwindel, Drücken und Brennen unter dem Brustbeine und in der Gegend des Magens, Beängstigung, Kälte, Erstarrung und Convulsionen der Arme und Beine, kleiner und zuletzt unspürbarer Puls, zu welchen allen sich gewaltsames Erbrechen und Durchfall und unauslöschbarer Durst gesellt, und wobei die nach oben und unten ausgeleerten Stoffe ganz wässerig und der Gurkenlake ähnlich sind.

Es ist jedoch hierbei nicht zu übersehen, daß diese Zufälle einzeln auch in vielen andern Krankheiten vorkommen, und daß nur die Vereinigung aller das wirkliche Daseyn der Cholera außer Zweifel setzt. Auch ist zu bemerken, daß eine mildere Art der Cholera fast